

ŠTEFKA VAVTI

“We prefer having fun and enjoying our life!” Slovene postadolescents in bilingual Carinthia – between a zest for life and an enactment of the past?

In narratives of young Slovenes in bilingual southern Carinthia (Austria) a latent tone of sadness is prevalent. The analysis of sequences of their life stories indicates that this phenomenon may be the result of unresolved and unassimilated historical traumas experienced in the past by former generations (parents and grandparents) and passed on to the young generation through a kind of “collective memory”. During the narrative their expression of emotions tend to be inappropriate. The postadolescent interviewees told me about their life experiences, about the stigma that they felt being a member of an ethnic minority, and about structural violence, all in an seemingly effortless way of speaking (e.g., laughing). Some of the interviewees emphasised that they are leaving Carinthia to withdraw from the accumulating conflicts and problems. Both minority/majority conflicts and interminority tensions are the problem areas causing stress on part of the interviewees.

Keywords: bilingual Carinthia, young Slovenes, structural violence, trauma, ethnicity

“Wir genießen lieber das Leben und haben es schön!” Slowenische Jugendliche im zweisprachigen Kärnten – zwischen Lebenslust und Vergangenheitsinszenierung?

In den Lebensgeschichten und Erzählungen junger Sloweninnen und Slowenen im zweisprachigen Kärnten ist eine latente Schwere koprsäent. Meine Annahme ist, dass sie aus (psychologisch) unaufgearbeiteten und ungelösten Traumatisierungen in der Kärntner Geschichte resultiert, die durch das so genannte kollektive Gedächtnis“ von der Eltern- und Großelterngeneration an die Kinder weitergegeben werden. Diese Schwere zeigt sich in diversen Gefühlsäußerungen, die nicht zum Inhalt des Gesagten passen. Während also die jungen Menschen leicht und locker über ihr Leben erzählen, sind die dazu ausgedrückten Gefühle nicht immer stimmig: Positive Meldungen und Erlebnisse werden etwa mit traurigem Unterton präsentiert, Stigmatisierungen und Beispiele struktureller Gewalt hingegen werden lächelnd erzählt oder von einem lauten Auflachen unterbrochen. Einige der befragten Jugendlichen planen das zweisprachige Kärnten zu verlassen, weil sie sich zumindest eine Zeitlang “von der Minderheitenproblematik” distanzieren wollen. In diesem Zusammenhang wurden sowohl die volksgruppen-internen Probleme als auch das Verhältnis zwischen Minderheit und Mehrheit in Kärnten thematisiert. Die Flucht und der Wunsch nach einem unbeschwertem Leben sind legitime Verhaltensweisen und Wünsche junger Menschen. Zu denken gibt, dass einige Befragte die “ganze Minderheitensituation” als blockierend für ein zufriedenes und entspanntes Leben sehen.

Schlagworte: zweisprachiges Kärnten, slowenischsprachige Jugendliche, strukturelle Gewalt, Trauma, Ethnizität

Correspondence address: Štefka Vavti, Slovenian Scientific Institute, Mikschallee 4, 9020 Celovec/Klagenfurt, Austria, e-mail: st.vavti@szi.at.